

## Hand Out zum Pressegespräch am 30. Mai 2022

### Rückblick auf die Jahre seit 2014

*„Wesseling macht sich. Aber nicht von allein.“*

Interview mit Erwin Esser

### **Herr Bürgermeister Esser, der Abschied in den frühzeitigen krankheitsbedingten Ruhestand ist sicher auch für Sie der Anlass, Bilanz zu ziehen und zurückzuschauen auf fast acht Jahre im Amt. Welche Erkenntnis überwiegt?**

Eine Stadt ist ein hochkomplexes und hochdynamisches Gebilde. Die eine goldene, vielleicht gar flotte Lösung gibt es eigentlich nie. Das wusste ich aus den vorherigen Jobs als Amtsleiter und Beigeordneter bereits, aber an der Spitze einer Verwaltung potenziert sich das natürlich. Die Bretter, die es zu bohren gilt, werden dicker und sind oft Jahrzehnte alt. Bei meinem Amtsantritt im Jahr 2014 stand die Stadt vor großen Herausforderungen. Wesseling befand sich im Nothaushalt, hatte also nicht nur wenig Geld, sondern war auch nicht Herr darüber und stand unter Aufsicht der Kommunalaufsicht des Kreises. Es fehlte an Wohnraum und die Stadt verfügte über keinen einzigen Quadratmeter Fläche mehr zur Ansiedlung von Gewerbebetrieben. Das ist jetzt anders.

### **Das heißt, Wesseling hat Geld, Wohnungen und Grundstücke? Das klingt ja rosig.**

(lacht) Nein, nein, das wäre zu leicht. Wie schon gesagt; die Sache ist komplex. Wesseling ist und bleibt ein Industriestandort. Für unseren städtischen Haushalt ist die Gewerbesteuer existentiell. Das heißt: Je weniger Gewerbe, desto größer die Abhängigkeit von der Industrie. Daher mussten wir dringend Raum schaffen, damit sich der Wesseling Mittelstand bei uns vergrößern und weitere Unternehmen sich ansiedeln können. Diese Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Gemeinsam mit einem Investor konnte PreZero (ehemals SUEZ), eines der größten Entsorgungsunternehmen Europas, nach Wesseling an den Kronenweg gelockt werden. Direkt dahinter expandierte die Kronen Apotheke mit Labor und Vertriebs GmbH. Ohne dieses Grundstück hätte das Unternehmen Wesseling wohl verlassen müssen. Aus Platzmangel. Mit ihm die Arbeitsplätze und die Gewerbesteuern. Durch Verhandlungen mit dem Eigentümer und dem Investor konnte ich das verhindern. Nun ist direkt gegenüber die NISSAN Europe GmbH eingezogen. Noch ein großer Player – in diesem Fall aus Brühl zu uns gezogen. An der Urfelder Straße konnten wir Snipes und die documentus Köln GmbH (vormals Reisswolf) ansiedeln.

Mir reichte es aber nicht, Unternehmen mit Investoren zusammenzubringen. Ich wollte, dass wir als Stadt die Entwicklung selbst in der Hand halten. Deshalb haben wir an der Urfelder Straße rund 25ha Gewerbefläche gekauft und dafür eine städtische Gesellschaft gegründet. Ich bin froh, dass der Stadtrat trotz anfänglicher Skepsis mitgezogen hat. Ein solch proaktives Vorgehen der Verwaltung in Grundstücksfragen hat es zuvor selten gegeben. Auch in der Bergegeiststraße in Berzdorf haben wir Gewerbegrundstücke angekauft. Bei städtischen Flächen können wir bei der Vermarktung selbst festlegen, nach welchen

Kriterien die Grundstücke an Unternehmen vergeben werden; zum Beispiel an solche, die besonders viele Arbeitsplätze schaffen. Eins ist klar: eine Logistikhalle mit drei Staplerfahrern auf einer riesigen Fläche würde es mit mir nicht geben und ich bin froh, dass wir uns da bisher in der Verwaltung und der Politik einig sind. Mittlerweile sind übrigens alle unsere Gewerbegebiete mit Breitband angeschlossen oder werden gerade angeschlossen.

**In Ihren Wahlkämpfen haben Sie gesagt, um die Norton, unseren größten Schandfleck, wollten Sie sich kümmern. Der steht ja immer noch.**

Da haben Sie leider recht. Wir haben erst Flächenpool NRW vom Land ins Boot geholt. Die sind spezialisiert auf Vermittlung in ausweglosen Fällen. Selbst die kamen nicht weiter. So haben wir in 2020 eine erste juristische Karte gezogen. Das Baugesetzbuch gibt Kommunen mit dem Einsetzen einer Vorkaufsrechtssatzung die Möglichkeit, die Hand auf allem zu haben, was der Eigentümer mit seinem Grundstück vorhat. Dass Norton ein dickes Brett sein würde, war klar. Schließlich dümpelt das Areal bereits seit Anfang der 1990er Jahre vor sich hin. Mir war wichtig, dass wir klar zeigen, dass wir als Stadt Anspruch anmelden an einem Areal, das Wesseling verschandelt, und diesen auch geltend machen. In so einem Fall muss eine Stadt die Schultern straffen und zeigen: So nicht mit uns und alles Weitere nicht ohne uns. Das habe ich mit meiner Verwaltung erreicht und nun muss meine Nachfolgerin oder mein Nachfolger dranbleiben. Auch hier hat der Stadtrat toll mitgezogen.

**Aber nicht nur die Wirtschaft braucht Flächen. Der Wohnraumnotstand und die Mietpreisexplosion sind seit Jahren beherrschendes Thema in der Region.**

Wesseling muss Bürger\*innen vom Single bis zur Großfamilie einen gesunden Mix an Wohnformen bieten; zur Miete und zum Kauf und für jeden Geldbeutel. Das ist nicht leicht, wenn, wie Sie eben völlig zurecht sagten, die verfügbare Fläche klein und die Not groß ist. Unsere Hausaufgaben haben wir seit 2014 gemacht und jetzt profitieren wir davon. Wesseling steht in der Kommunalstudie 2020 des Instituts der Wirtschaft bei den Baugenehmigungen auf Platz 1 in NRW! Die Attraktivität einer Stadt hängt maßgeblich von der Wohnqualität ab.“ In den vergangenen Jahren habe ich es mit meiner Verwaltung geschafft, dass an der Traunsteiner Straße (Bonava) und auf dem ehemaligen Cora-Gelände am Westring (Rheintalquartier) Wohngebiete gebaut wurden. Zuvor lagen beide Gelände seit den 90ern brach. Das Areal an der Traunsteiner Straße wurde als Schuttablageplatz missbraucht; das Cora-Gelände war ein Acker mit Bahnanschluss. Völlig untergenutzt. Nun wird es zur Belebung der Innenstadt beitragen. Das wird auch dem Einzelhandel guttun. Bei der ehemaligen GAG-Siedlung in Wesseling Süd („Rote Siedlung“) ist es der Verwaltung gelungen, dass die GAG an einen soliden Investor veräußert hat. Die Stadt hat planungsrechtlich das Ruder (mit) in der Hand, sodass die städtischen Interessen Berücksichtigung zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger finden. Das Baugebiet Eichholzer Acker ist soweit gebaut oder zumindest ganz verkauft und auch die Häuser der WILMA am Tannenweg in der Waldsiedlung sind längst bezogen.

Damit ist Wesseling, was das Wohnen betrifft, zumindest in der großen Fläche im Prinzip gebaut. Nun gilt es, für den grünen Ausgleich zu sorgen. Wenn eine Stadt ein Organismus ist, sind die Grünflächen die Lunge. Das Bedürfnis der Bürger\*innen nach Naherholungsgebieten hat durch die Corona-Krise noch einmal zugenommen. Ich wollte in den kommenden Jahren den Grüngürtel um die Stadt vom Bürgerpark Urfeld, über die Felder

und den Landschaftspark Eichholz bis zum Naherholungsgebiet Entenfang schließen. Mal sehen, wie das weitergeht.

### **In den Wesseling Stadtteilen, in ihren Vierteln fühlen sich die Menschen wohl. So empfinden wir das. Aber die Innenstadt...**

Einzelhandel, da müssen wir ehrlich sein, wird sich in Mittelstädten wie unserer nicht mehr im großen Stil ansiedeln. Deshalb habe ich in den vergangenen Jahren Alternativen für die leerstehenden Ladenlokale gesucht und gefunden. Im ehemaligen Fitnessstudio neben dem Rathaus eröffnen bald Vertretungsgruppen der Kindertagespflegeeltern. Das ehemalige Fotostudio Querbach beherbergt seit einiger Zeit eine Seniorentagespflege der Diakonie Michaelshoven, das ehemalige Sozialkaufhaus – Alteingesessenen eher bekannt als Farben Cox – das städtische Jugendcafé und eine ganz ungenutzte städtische Immobilie An St. Germanus einen Coworking Space. Und die ganze Fußgängerzone ist über Hotspots mit freiem WLAN ausgeleuchtet. Bei der Entwicklung der Innenstadt sind kreative Lösungen gefragt. Um die Weiterentwicklung dort voranzutreiben, gab es ein externes Citymanagement. So ist auch der Innenstadtverein entstanden. Nach dem Ende der finanziellen Förderung habe ich eine Citymanagerin direkt in meiner Wirtschaftsförderung angesiedelt.

### **Mobilität ist ein Schlagwort unserer Zeit und untrennbar verbunden mit dem Thema Energiewende. Mobilsein ist nicht mehr automatisch Autofahren.**

Wesseling hat eine hervorragende Anbindung an Köln und Bonn. Aber Mobilität, da haben Sie völlig recht, bedeutet mehr als zwei Autobahnauffahrten und vier Bahnstationen; letztere sollten zumindest barrierefrei sein. Sobald Urfeld umgebaut ist, gilt das endlich für alle. Außerdem werden neun Mobilstationen entstehen, um den Fuß- und Radverkehr, das Auto sowie den ÖPNV optimaler zu verbinden. Ich habe es in meiner Zeit geschafft, die Taktverbindungen der Linie 16 in Richtung Köln und danach auch in Richtung Bonn deutlich zu verbessern, sodass wir hier eine echte Alternative für den Individualverkehr haben. In Zusammenarbeit mit der innogy haben wir bisher 13 E-Ladesäulen aufgestellt. Gemeinsam mit Köln und Leverkusen haben wir in einer Projektstudie untersuchen lassen, ob Wasserbusse auf dem Rhein den ÖPNV sinnvoll ergänzen können. Ich bin gespannt, was nach meiner Zeit daraus wird. Ich habe außerdem dafür gesorgt, dass Wesseling Mitglied der Wasserstoffregion Rheinland wird. Wasserstoff entwickelt sich zu einem wichtigen Energiespeicher und einem Antrieb für moderne Mobilität. Auf unserem Stadtgebiet steht Europas größte Wasserstoffelektrolyse-Anlage. Da war es für mich selbstverständlich, dass Wesseling bei Innovationen in dem Sektor an der Spitze der Entwicklung stehen muss und wird. Ich habe hier für Wesseling ganz klar einen Führungsanspruch in der Region formuliert. Das waren aber nur die ersten Schritte, Mobilität und Ökologie miteinander zu verbinden. Ab dem kommenden Jahr fahren unsere Stadtbusse, dank RVK, an der wir mittlerweile beteiligt sind, mit Wasserstoff.

Der seit Jahrzehnten angedachte Bau einer Rheinquerung (RheinSpange553) sollte meiner Ansicht nach nur vorangetrieben werden, wenn es um einen Anschluss an die A553 im Norden von Wesseling geht. Daran, dass wir zwischen Köln und Bonn eine weitere Rheinquerung brauchen, habe ich keinerlei Zweifel. Wir als Stadt haben uns anwaltliche Unterstützung für den weiteren Verlauf des Projekts geholt.

**Zum Bilanzieren gibt es für die letzten Jahre tatsächlich auch sehr existenzielle Themen. Wir glauben, so viele Krisen gab es selten.**

Die Flüchtlingswelle von 2015, die Corona-Pandemie jetzt der Angriff Russlands auf die Ukraine stellen und stellen uns vor große Herausforderungen. Die konnten wir nur bewältigen, weil es einen Konsens aller Parteien gab und so immer gute Lösungen gefunden werden konnten. In 2015 haben wir – auch gegen Widerstände – Reihenhäuser für Geflüchtete gebaut, die – wie versprochen – danach öffentlich geförderter Wohnraum wurden. Zusätzlich haben wir den Maarhof und den Dikopshof vom Land angemietet. Nun können wir auf in 2015 Gelerntes zurückgreifen, wenn es um die Unterbringung und Integration der Geflüchteten aus der Ukraine geht. Wieder leistet die Verwaltung Großes und wieder ist das ehrenamtliche Engagement herausragend.

Wesseling hat die Corona-Pandemie besonnen, mit viel Zusammenhalt und großer Kreativität gemeistert. Aus dem Austausch mit anderen Städten weiß ich, dass wir zeitlich immer vorne mit dabei waren. Das erforderte großen Einsatz – allen voran von meiner Verwaltung. Die Kolleg\*innen haben gerade zu Beginn der Pandemie sieben Tage die Woche geackert, um alle Vorgaben des Landes schnell umzusetzen, um kreative Lösungen zu finden, wo sie nötig waren, und um sich mit allen ehrenamtlichen Initiativen zu vernetzen. Die Bürger\*innen haben sich gegenseitig toll unterstützt. Die Politik hat es möglich gemacht, dass wir den Erlass der Elternbeiträge so schnell umsetzen und dabei auf städtische Kosten auch noch weitergehen konnten, als das Land es wollte. Die Zusammenarbeit war da wirklich hervorragend. Der städtische Krisenstab hat die Arbeit sämtlicher Fachleute (Krankenhaus, Ärzt\*innen, Feuerwehr etc.) gebündelt und abgestimmt. Das Behelfskrankenhaus kann jederzeit reaktiviert werden. Wir haben für alles eine Blaupause, die ihre Tauglichkeit unter Beweis gestellt hat. Im Falle weiterer Wellen könnten wir alle Strukturen und Hilfsangebote wieder hochfahren.

**In 2020 haben Sie auf die Frage, was Sie noch erreichen wollen, gesagt, wenn man eine Stadt nachhaltig entwickeln wolle, müsse die Investition in Bildung ganz oben auf der Agenda stehen. Hat das in den vergangenen beiden Jahren geklappt?**

Wesseling muss das bestmögliche Bildungsangebot für alle schaffen. Chancengleichheit ist eines meiner wichtigsten Anliegen. Jedes Kind muss die beste Kita und die beste Schule für seine Bedürfnisse in Wesseling finden. Deshalb mussten wir und müssen wir beim Kita-Ausbau dranbleiben. Die Kitas Eichholz und Sonnenberg waren damals unsere neuesten, als nächstes kommen die Kitas Urfeld, Moselstraße und Gartenhallenbad. Was die Schulsituation angeht, ist es in Zusammenarbeit mit einer Beratungsfirma, den Schulleitungen und der Politik gelungen, die Bedingungen zu schaffen, dass der Rechtsanspruch auf einen OGS-Platz, der 2025 eingeführt wird, erfüllt werden kann.

Das Schulzentrum hat wirklich wilde Jahre hinter sich. Die Schadstoffe in Gymnasium und Hauptschule, deshalb der Umzug in mobile Klassen, dann noch ein Brand. Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, dass ich als Abiturient des heutigen KKG ein Verfechter längeren gemeinsamen Lernens bin und die Gesamtschule für die beste Wahl halte. Nun ist klar, dass das Schulzentrum in den kommenden Jahren abgerissen und dafür eine neue Gesamtschule und ein Gebäude für das KKG gebaut werden. Das stimmt mich glücklich.

**Der Beschluss über die Gründung einer Gesamtschule war für Sie also von besonderer Bedeutung. Für welche Projekte gilt das noch und woran erinnern Sie sich am liebsten?**

Für Wesselings Zukunft ist es wichtig, der Stadt Gewicht zu verleihen und ihr ein Gesicht zu geben, das sowohl im Umland als auch von den Wesseling\*innen gesehen und geschätzt wird. Deshalb lag mir die Kampagne #meinwesseling sehr am Herzen. Die Wesseling\*innen in den Filmen und auf den Fotos zu sehen, die ihr Gesicht für ihre Stadt zeigen; das hat mich sehr berührt.

Als Wesseling Kind, das die Zerschneidung und Einbetonierung der Innenstadt durch die Jahrzehnte hinweg erlebt hat, lag und liegt mir die Neugestaltung der Fußgängerzone, des Bahnhofsumfelds und davor des Rheinufer und des Rheinparks sehr am Herzen. Daran werde ich auch noch weiter Freude haben, immer, wenn wieder ein Bauabschnitt beendet ist. Auch darüber, dass es gelungen ist einen Grundsatzbeschluss über den Bau einer neuen Feuerwache zu fassen, bin ich sehr glücklich. Dass Berzdorf endlich einen Supermarkt bekommt, dass die Shell Rheinland Raffinerie zum Shell Energy and Chemicals Park Rheinland wird, aus dem Öl aussteigt und noch einen Campus plant, dass der Lärmschutz für die Autobahn 555 endlich kommt und die Volkshochschule in ein eigenes modernes Gebäude eingezogen ist... Die letzten beiden Jahre haben nochmal ein paar ganz beeindruckende Früchte getragen.

Darüber hinaus erinnere ich mich am liebsten an die Dinge, die mit vielen Partnern gelungen sind; zum Beispiel der gemeinsame Einsatz der Verwaltung, der Politik, der Werkleiter der Industrie, der Chefärzte und des Fördervereins des Dreifaltigkeits-Krankenhauses für den Erhalt des Krankenhauses, als Anfang 2019 die Via Salus ein Eigenverwaltungsverfahren beantragt hat.

**Was hätten Sie noch gern als Bürgermeister erreicht und was noch als Bürgermeister erlebt?**

Bei der Eröffnung des modernisierten Gartenhallenbades wäre ich wirklich gern noch dabei. Leider kann ich meinen Plan, aus dem ehemaligen Hof „von Joest“ an der Siebengebirgsstraße eine Markthalle werden zu lassen, nicht mehr weiterverfolgen, aber ich habe zumindest noch Eigentümer, Investor und Planer zusammengebracht, die in Gesprächen mit der Verwaltung sind. Das Bebauungskonzept Wilhelm-Rieländer-Straße mit Hotel, Studierendenwohnungen, Bioladen und Kletterturm hätte ich gerne auch noch weiter vorangetrieben. Leider geht das nun nicht mehr, das finde ich schade. Und an den Ideen aus dem Bürger\*innen-Workshop zu den „Rheinperlen“ – „Waage“, Harhoff-Villa, AWO-Haus und Altentreff im Rheinpark – hätte ich ebenfalls gerne weitergearbeitet.

**Bürgermeister\*in – Was ist das für ein Job? Ich meine, dafür müssen sich ja jetzt Bewerber\*innen finden. Worauf lassen die sich ein?**

Mir war immer vor allem eines wichtig: Für das einseitige Durchsetzen von Einzelinteressen war ich nicht zu haben und ich habe mich bemüht, niemals den Blick auf die ganze Stadt zu verlieren. Immer wieder alle zusammenzubringen... Das kostet Kraft. Das kostet Zeit. Das ist

aber das, was ich an meinem Job geliebt habe; das Ringen um die beste Lösung und das Vermitteln zwischen allen Beteiligten. Die\*Der Bürgermeister\*in ist für die ganze Stadt verantwortlich, die\*der Vorsitzende des Rates und die Chefin oder der Chef von knapp 600 Mitarbeiter\*innen. Kommunale Verwaltung ist Kärnerarbeit und an den wenigsten Tagen geht es darum, ein rotes Band durchzuschneiden. Die Verantwortung ist groß. Wer antritt, muss sie zu tragen in der Lage und bereit sein. Dieser Job war mein Traumjob und das ist, wie ich ihn verstehe.

## **Biografisches**

Erwin Esser  
Diplomverwaltungswirt  
Geburtstag: 30.12.1958  
verheiratet mit Maria Esser, eine Tochter

Bürgermeister seit dem 23. Juni 2014  
(53,77 Prozent in der Stichwahl gegen Amtsinhaber Hans-Peter Haupt, CDU)  
wiedergewählt am 13. September 2020  
(62,84 Prozent gegen Monika Engels-Welter, CDU)

1978 Abitur am städtischen Gymnasium Wesseling (heute Käthe-Kollwitz-Gymnasium)  
Wehrdienst  
Ausbildung bei der Stadt Hürth zum Diplom-Verwaltungswirt (Studium an der FH für Öffentliche Verwaltung in Köln)  
1989: Leiter des neu gegründeten Baubetriebsamtes der Stadt Hürth  
1992: Niederlassungsleiter des französischen Unternehmens JCDecaux in Köln  
1996: Leiter des Amtes für öffentliche Einrichtungen der Stadt Pulheim  
1999: Leiter des Bauverwaltungsamts der Stadt Wesseling  
2002: Personal- und Verwaltungsleiter der Entsorgungsbetriebe und der Stadtwerke Wesseling  
2012 bis 2014: Beigeordneter der Stadt Wesseling

SPD:  
Mitglied seit 1989  
ab 1992 Vorstandmitglied SPD Wesseling  
1997 bis 2010: Vorsitzender der SPD Wesseling